



Stadt Köln



Der Ostfriedhof

Begräbnisstätte
im Wald



Der Ostfriedhof

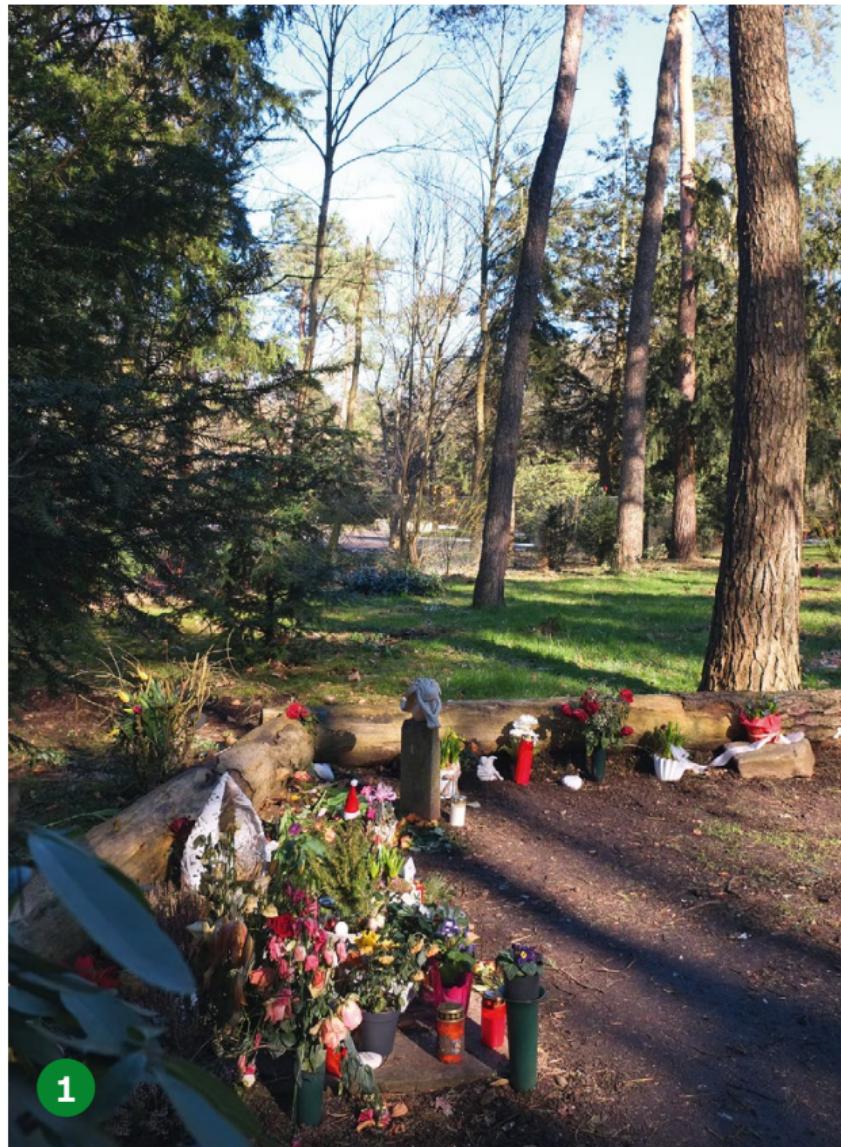
Begräbnisstätte im Wald

Um die Ortsfriedhöfe im rechtsrheinischen Köln zu entlasten, beschloss der Rat der Stadt Köln im Spätherbst 1945, einen fünften Zentralfriedhof im Osten anzulegen. Er entstand im rechtsrheinischen Grüngürtel auf der „Iddelsdorfer Hardt“, einem teilweise bewaldeten Gebiet in Dellbrück. Am 1. Juli 1948 wurde der Ostfriedhof eingeweiht, wegen der landschaftlichen Vorgaben als reiner Waldfriedhof. Deshalb durften dort zunächst nur Holzkreuze und -grabmäler sowie Natursteine aufgestellt werden.

Zweitgrößte Begräbnisstätte in Köln

Mit einer Größe von 580.000 Quadratmetern rangiert der Ostfriedhof flächenmäßig an zweiter Stelle der 55 Kölner Kommunalfriedhöfe. Große Teile sind mit Mischwald bewachsen, was den Ostfriedhof zu einer der landschaftlich attraktivsten Begräbnisanlagen im Kölner Raum macht. Die einzelnen Gräber mit ihren Denkmälern wirken in der weiträumigen Anlage wie „eingestreut“.

Seit 2009 besteht auf dem Ostfriedhof die Möglichkeit, Urnen in einer Baumgrabstätte zu bestatten. Und nur hier können Hinterbliebene ihre Verstorbenen in einem unmittelbar an den Ostfriedhof angrenzenden „Naturwaldstreifen“ **(1)** beisetzen lassen. Seit 2015 gibt es auf dem Ostfriedhof zudem auf einer Waldlichtung in Flur 20 ein „Schmetterlingsgräberfeld“ für tot- und fehlgeborene Kinder. **(2)**

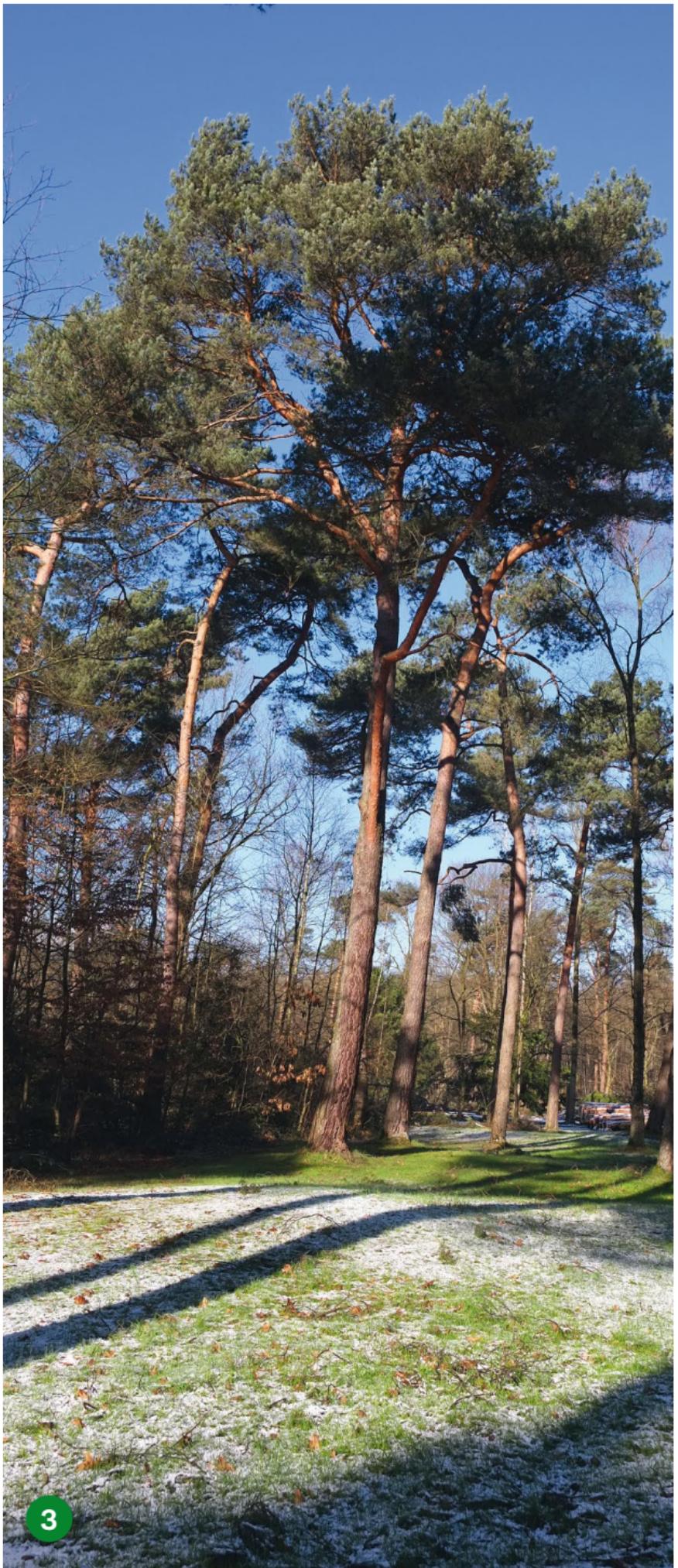


Hügelgräber und Denkmal für Zwangsarbeiterlager

Auf der Anlage sind nicht nur Grabstätten aus unseren Tagen zu finden, sondern auch eisenzeitliche Hügelgräber aus der Zeit von 700 bis 400 vor Christus. Sie haben einen Durchmesser von drei bis 30 Metern und sind heute noch 0,2 bis 1,3 Meter hoch. Die Gräber erstrecken sich entlang des historischen Mauspfads bis zum Bensberger Marktweg, zu erkennen sind sie an einem leicht welligen Bodenrelief. (3) Um die Bodendenkmäler nicht zu gefährden, werden über diesen historischen Zeugnissen keine Bestattungen vorgenommen.

Auf einem Teilstück des Geländes am Nordende des heutigen Friedhofs stand von 1943 bis 1945 ein Zwangsarbeiterlager. Ein beeindruckendes Denkmal von





Joseph Höntgesberg erinnert an dieses dunkle Kapitel der Kölner Geschichte. Der Bildhauer schuf zwischen Flur 53 und 54 einen in Stein gearbeiteten Pfad mit nach oben gewölbten Abdrücken nackter Füße. (4) Damit verbildlichte der Künstler den Marsch der ehemaligen Zwangsarbeiter ins Lager.

Trauerhalle

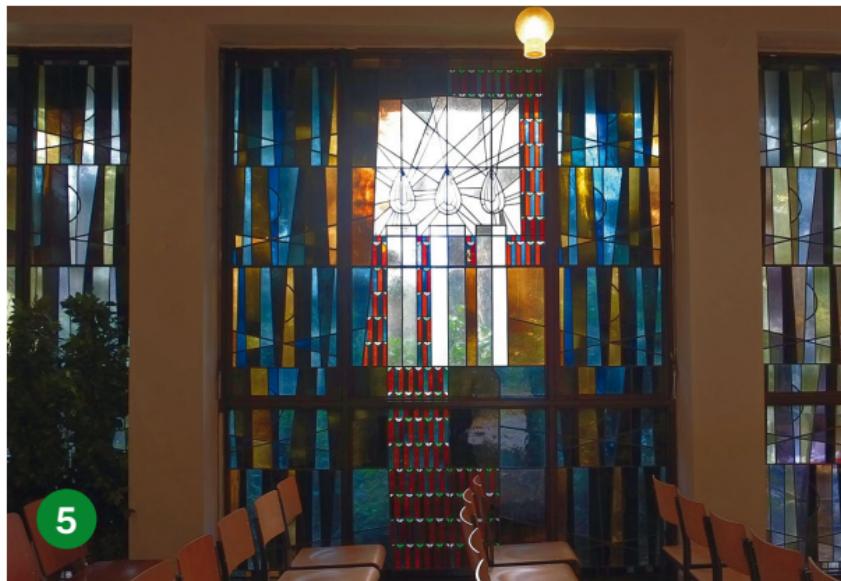
Der Friedhof öffnet sich vom Dellbrücker Mauspfad aus mit einem breiten Weg auf das Hochkreuz hin, zu dessen linker Seite die Trauerhalle liegt. Das mit Natursteinverblendung aus Grauwacke gemauerte Gebäude wurde gemeinsam mit dem Pförtnergebäude am Haupteingang 1955 in Betrieb genommen. Künstlerische Bleiverglasungen an den großen Seitenfenstern im typischen Stil der 1950er Jahre prägen die Atmosphäre in der Trauerhalle. (5) Entworfen hat die beiden Bauten der



Architekt Theodor Teichen (1896 – 1963), von 1925 bis 1960 Oberbaurat im städtischen Hochbauamt.

Gräber von Heinz Kühn und Jupp Elze

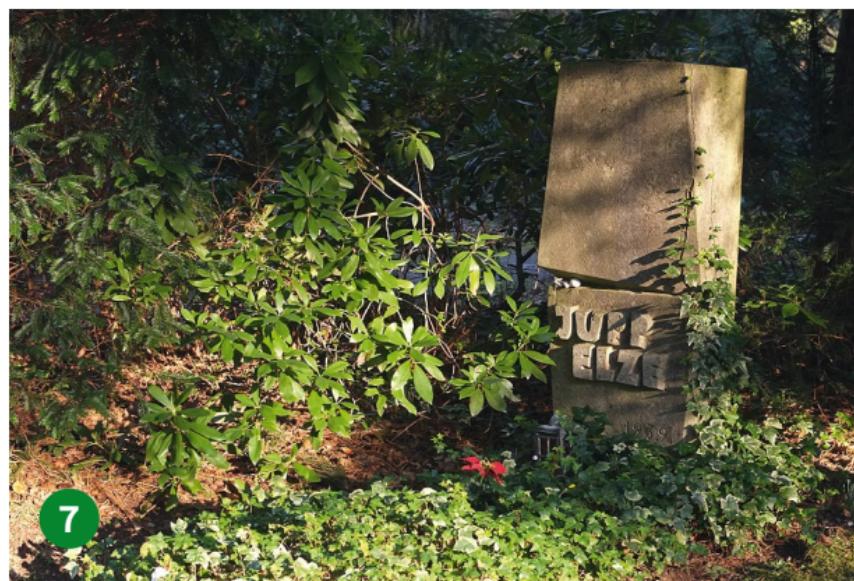
Auch Prominente sind auf dem rechtsrheinischen Zentralfriedhof beigesetzt worden. Links von der Trauerhalle liegt die Grabstätte von Heinz Kühn (1912 – 1992).
(6) Er war von 1966 bis 1978 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen.



Kühn reformierte Schule und Verwaltung und nahm die Umstrukturierung des Ruhrgebiets in Angriff. Hinzu kamen die Gründung der Fachhochschulen und die kommunale Gebietsreform.

In Flur 18 ist der Profi-Boxer Jupp Elze (1939 – 1968) begraben. Bei einem Europameisterschaftskampf am 12. Juni 1968 kämpfte der Mittelgewichtler in der Kölner Sporthalle gegen Titelverteidiger Juan Carlos Duran aus Italien und wurde schwer verletzt und starb kurze Zeit später an den Folgen einer Hirnblutung.

Bei der Obduktion stellte sich heraus, dass er verschiedene Substanzen eingenommen hatte, darunter Aufputschmittel. Elze ging damit als erster deutscher Sportler in die Geschichte ein, der an den Folgen von Doping starb. Ein kantiger kräftiger Stein



mit einer Auskerbung in der Mitte hält die Erinnerung an den berühmten Kölner Boxer wach. (7)

Weitere interessante Grabstätten

Klaus Herre (1932 – 2011), Vorsitzender der Bürgergesellschaft Thielenbruch, lud 2008 den ehemaligen Präsidenten der UdSSR, Michail Gorbatschow, in den Kölner Stadtteil ein, um ihm den „Orden für Zivilcourage und Charakter“ zu verleihen.



Der Wegbereiter der deutschen Einheit kam tatsächlich und lobte Köln bei seinem Besuch in den höchsten Tönen.
Herres Grab liegt in Flur 18. (8)

Die Grabstätten der Gründergeneration des Pharma-Unternehmens Madaus und deren Nachkommen finden sich in Flur 29 und 18. (9) Gerhard Madaus und zwei Brüder haben die Firma 1919 in Bonn gegründet. In den 1950er Jahren, mittlerweile in Köln-Merheim ansässig, blühte sie auf und zählte 1969 schon 1200 Beschäftigte. Die Gesundheitsreform von 1993 brachte jedoch Rückschläge, heute ist Madaus im Besitz eines schwedischen Pharma-Konzerns.

Der Sänger, Songwriter und Musikproduzent Jim Major Reeves (1968 – 2016) wurde als Mitglied der Gruppen Sqeezer

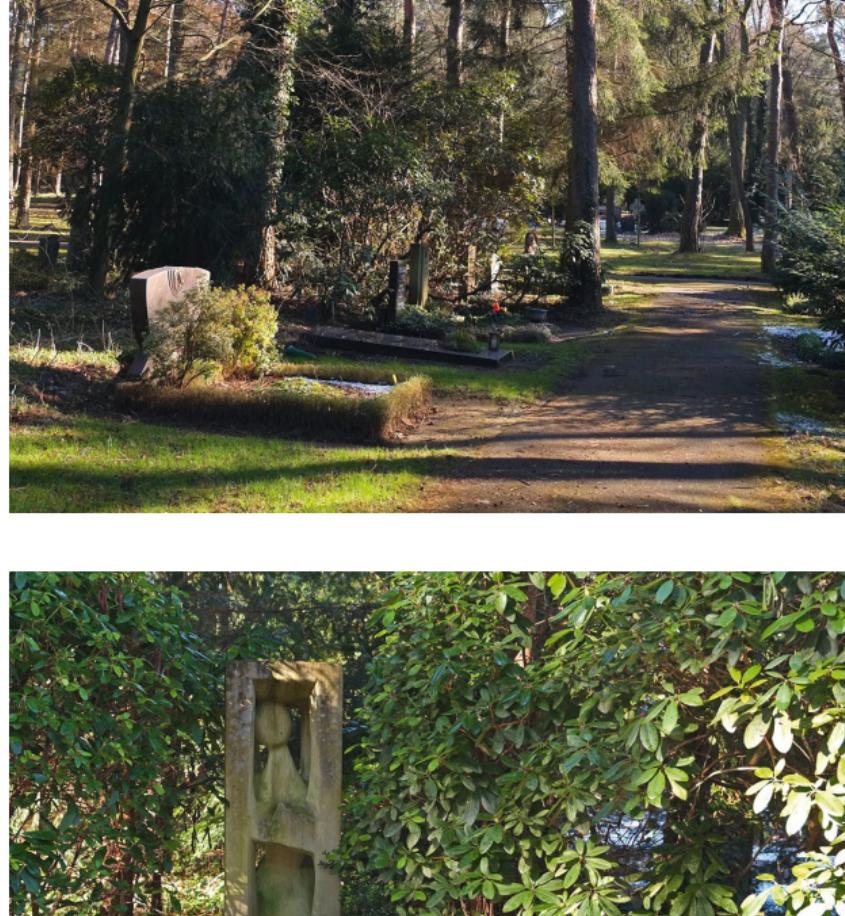
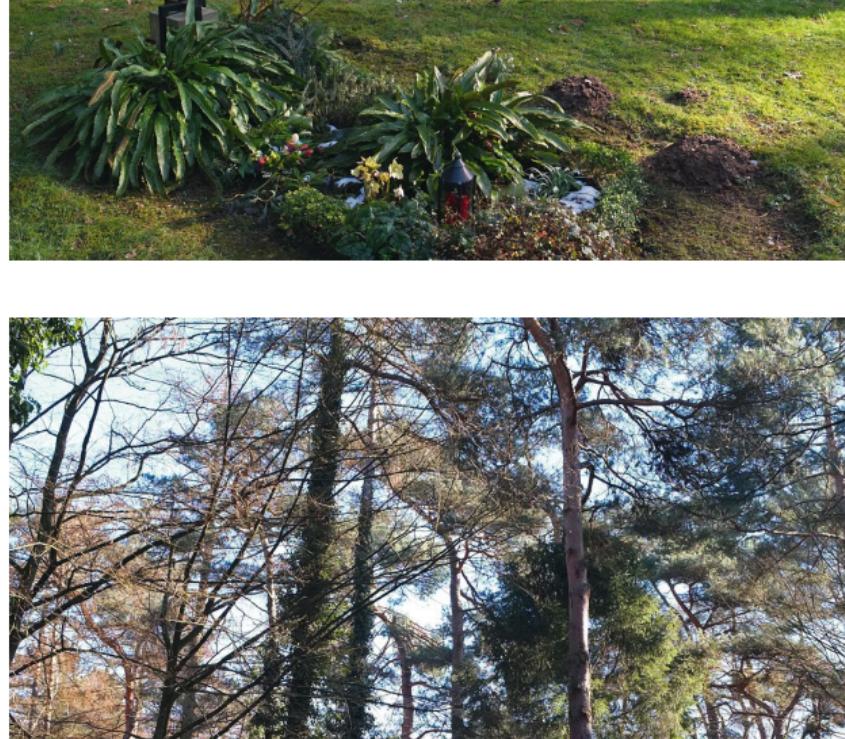
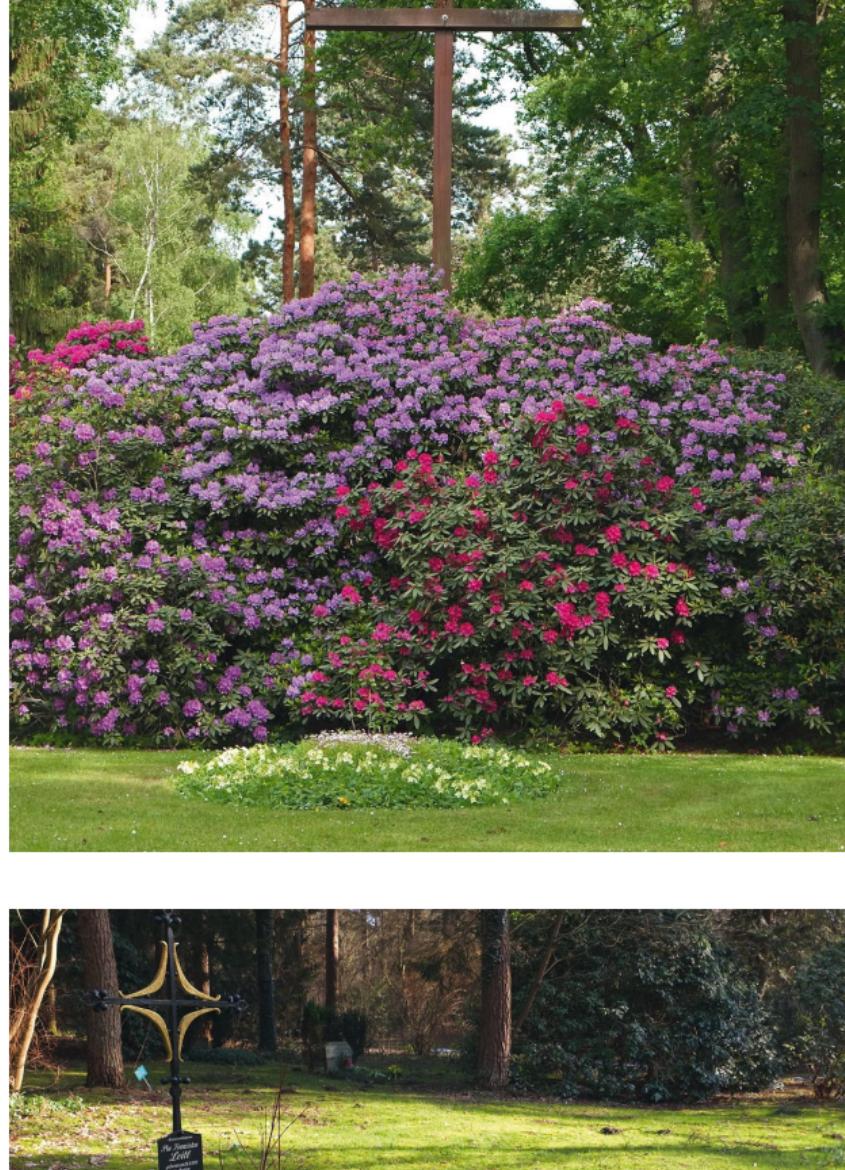


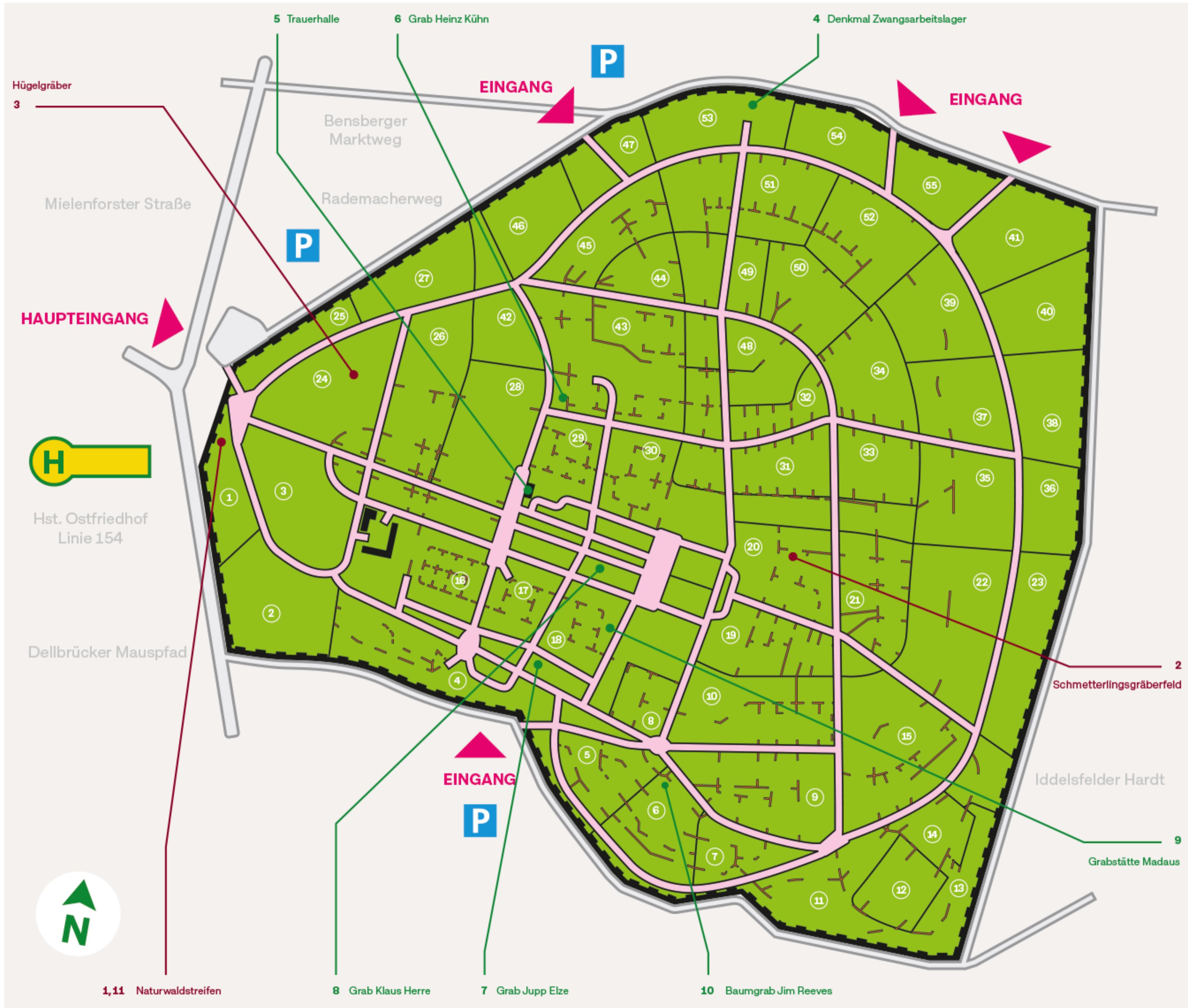
und 4 Reeves bekannt. Reeves' Leben fand ein tragisches Ende, er wurde in einem Berliner Hotel brutal ermordet. Sein schlichtes Baumgrab liegt auf Flur 6. **(10)**

Im Naturwaldgelände **(11)** wurde im Sommer 2016 Gertrud Koch (1924 – 2016), ehemaliges Mitglied der Kölner Edelweißjugend mit dem Tarnnamen „Mucki“ beigesetzt.

Sie war im Gestapo Gefängnis Brauweiler inhaftiert, von wo sie durch Mithilfe flüchten konnte. Bis zuletzt gab sie Vorträge an Schulen, Kindergärten und im ELDE Haus, um vor dem Vergessen der Nazi-Diktatur zu warnen.







Pat*innen gesucht

Für zahlreiche denkmalgeschützte Gräber, deren Nutzungszeit abgelaufen ist, sucht die Friedhofsverwaltung noch Paten*innen.

Bei Interesse: Telefon 0221/221-24442
oder friedhofsverwaltung@stadt-koeln.de.

Weitere Infos zu den Kölner Friedhöfen unter: www.friedhoefe.koeln

Ein Faltblatt gibt einen Überblick über die verschiedenen Grabarten:
[www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/
soziales/sterbefall/bestattungsarten](http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/sterbefall/bestattungsarten)



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung

Zimmer, Büro für Corporate Design
und Visuelle Kommunikation

Bildnachweis

Stadt Köln

Druck

Druckhaus Süd, Köln

13-js/67/3.000/03.2024